

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1904

14.1.1904 (No. 14)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 14. Januar.

№ 14.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeitspalte oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung.

1904.

Ämtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 6. Januar 1904 gnädigst geruht, dem Steuerkontrollleur Jakob Gallion unter Verleihung des Titels Obersteuerkontrollleur die etatmäßige Stelle eines Oberbuchhalters der Bezirksfinanzverwaltung zu übertragen.

Durch Entschliebung des Ministeriums der Finanzen vom 9. Januar d. J. wurde Obersteuerkontrollleur Jakob Gallion dem Hauptsteueramt Freiburg zugeteilt.

Mit Entschliebung der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues vom 12. Januar 1904 ist der Vermessungsassistent Wilhelm Ebner in Stodach mit der Verwaltung der Bezirksgeometerstelle in Stodach betraut worden.

Nicht-Ämtlicher Teil.

Ostasiatisches.

Zum russisch-japanischen Streitfall.

Von einem Politiker, der über die ostasiatischen Verhältnisse und über die Auffassung derselben in maßgebenden St. Petersburger Kreisen, gut informiert zu sein in der Lage ist, erhalten wir aus Wien unterm 12. Januar folgende Darlegung:

So kriegerisch mitunter die Nachrichten lauten mögen, ist es doch höchst unwahrscheinlich, daß es zum Kriege kommen wird. Vor allem widerspricht der Charakter des Kaisers Nikolaus II. der Annahme, daß von Rußland aus der Krieg erklärt werden dürfte. Der Kaiser ist aufrichtig friedliebend und seine Regierung wird alles aufbieten, um die Eventualität eines Krieges zu vermeiden. Neben diesem entscheidenden persönlichen Grunde sprechen auch wichtige sachliche Motive gegen die Wahrscheinlichkeit eines Krieges. Rußland hat die Mandchurei zur Wahrung unabwieslicher eigener Interessen okkupiert und schützt dadurch gleichzeitig europäische Handels- und Verkehrsinteressen. Seit dem Ausbau der sibirischen Bahn haben sich die Verhältnisse in bezug auf den Verkehr mit dem fernen Osten wesentlich geändert und alle mit diesem Gebiete Handel treibende Staaten, etwa die United States ausgenommen, könnten es nicht mit Gleichgültigkeit ansehen, wenn die Mandchurei der russischen Kontrolle entzogen würde. Ueberdies ist Rußland in der Mandchurei so sehr mit eigenen Interessen engagiert, daß es sich den Anspruch Japans, das dort kein politisches Interesse besitzt und in seinem Handelsinteresse auf gleichem Fuße mit allen anderen Staaten steht, nicht gefallen lassen kann. Was Korea betrifft, hat Japan in diesem Lande keinerlei spezielle politische Rechte, Rußland aber kann es sich nicht gefallen lassen, daß sich dort eine Macht festsetze, die in die russischen Besitzungen einen Keil eintreibt. Es wäre der Verkehr zwischen Wladivostok und Port Arthur geradezu gesperrt, wenn über Korea eine fremde Macht wie Japan gebieten wollte. Die sonstigen Interessen Japans in Korea sind nicht unterbunden, wenn Korea selbständig bleibt und etwas anderes strebt Rußland jetzt nicht an. Es ist also kein Grund vorhanden, einen Krieg zu provozieren; vielmehr können die verschiedenen Ansprüche auf friedlichem Wege ausgeglichen werden.

Eine Konstellation europäischer Mächte gegen Rußland ist nicht zu befürchten. Auch England hat keine Ursache, sich gegen Rußland zur Wehr zu setzen. Abgesehen davon, ist Rußland von Englands Seemacht nicht gefährdet und eine Landmacht Englands gegen Rußland steht wohl außer Frage. Ueberdies ist Rußland auch von der Geldkraft Englands unabhängig. Würde es wider alles Erwarten zum Kriege kommen, so wäre er zwischen Rußland und Japan allein auszufechten. Zu Wasser ist aber Rußland diesem Gegner ebenbürtig, zu Lande wäre es in umso größerem Vorteil, als es nicht nur stets neue Truppen vordringen kann, sondern auch für viel längere Zeit ausbauen könnte als Japan, und diese Macht der Ausdauer würde in diesem Kriege selbst momentanen Erfolgen weit überlegen sein. Von entscheidender Bedeutung wäre aber, daß Japan selbst im Falle eines Sieges kaum großen Gewinn einzuheimsen vermöchte, im Falle einer Niederlage jedoch ungemein viel aufs Spiel setzen würde. Rußland müsse um seiner Sicherheit willen seinen Gegner ohne Schonung behandeln und diese Eventualität muß auch in Tokio in die Waagschale gelegt

werden. Mag auch die Volksstimmung im Inselreich zum Kriege treiben, die Staatsmänner Japans sind einflussvoll genug, diese Chancen nicht zu übersehen und sie werden daher wohl eher geneigt sein, zu einem ehrenvollen Frieden die Hand zu reichen, als das Kriegsglück zu versuchen. Faßt man alle diese Verhältnisse ins Auge, so wird man zugeben, daß die nächste Auffassung der Sachlage für die Erhaltung des Friedens spricht.

(Telegramme.)

* London, 13. Jan. Bei der letzten Depesche scheint es sich um ein Mißverständnis der japanischen Gesandtschaft zu handeln. Der hiesige Gesandte bestätigt zwar, daß von Tokio an die chinesische Regierung eine Depesche geschickt worden ist, in der China strikte Neutralität im Falle des Kriegsausbruchs anempfohlen wurde; er glaubt aber, die Phrase betreffend die prompte Waffenergreifung entsand aus einer telegraphischen Verwechslung der chinesischen Schriftzeichen. Der Gesandte fügte hinzu, es ist entschieden nicht der Fall, daß der Krieg beschlossene Sache ist; Japan ist noch immer bemüht, Frieden zu halten.

* London, 13. Jan. Neuter wird aus Peking telegraphiert, bei den dortigen Gesandtschaften sei die authentische Nachricht eingegangen, daß zwei Divisionen russischer Truppen auf der sibirischen Bahn ostwärts befördert wurden. Da russische Truppen Singmintun, die Endstation der kürzlich vollendeten chinesischen Bahn von Schanghai nach Nutschwang, besetzt haben, fürchten die in Nutschwang anwesigen Fremden, daß die Stadt den Schauplatz von Feindseligkeiten bilden könnte, und eruchten die Konsuln, ein Vorgehen ihrer Regierungen zur Aufrechterhaltung der Neutralität von Nutschwang herbeizuführen.

* London, 12. Jan. Reuters Bureau meldet aus Tokio, die Antwort Japans an Rußland werde wahrscheinlich Rußland um Beanstandung innerhalb einer festgesetzten Zeit erfordern. Der russische Gesandte in Seoul habe dem japanischen Gesandten versichert, daß die Wache der russischen Gesandtschaft nicht über 120 Mann stark sein werde.

* London, 13. Jan. Die „Times“ meldet aus Tokio vom 12. Januar: Aus Korea eingegangene Nachrichten deuten darauf hin, daß politische Intrigen gegen die ruffreundliche Partei im Werke sind, bemerken aber dazu, daß der Hof geneigt ist, sich auf die russische Hilfe zu verlassen.

* Seoul, 13. Jan. Der Kaiser ordnete die Deffnung von Widschu für den Handel an, vorbehaltlich der telegraphisch eingeholenden Zustimmung Chinas.

* Tokio, 12. Jan. Heute nachmittag hatte der Kaiser mit allen Kabinettsmitgliedern, fünf alten Staatsmännern, zwei Admirälen und General Kodawa eine lange Besprechung.

* Washington, 12. Jan. Der hiesige chinesische Gesandte Liangcheng teilte dem stellvertretenden Sekretär des Staatsdepartements, Loomis, mit, daß der Kaiser von China das Siegel an den chinesisch-amerikanischen Vertrag angeheftet habe. Der Vertrag wird sofort nach Erlaß der erforderlichen Proklamation durch den Präsidenten in Kraft treten.

* Peking, 13. Jan. Wie jetzt bekannt wird, wurden die Ratifikationen des Handelsvertrages zwischen Japan und China gestern ausgetauscht, da der japanische Gesandte das Eruchen Chinas, die Erledigung um einen Tag hinauszuschieben, ablehnte.

* Ganea, 13. Jan. Die „Agenzia Stefani“ meldet, das russische Panzergeschiff, welches am 7. d. M. mit 5 Torpedobooten in der Sudabai angekommen war, ist gestern nach Port Said abgegangen. Ein anderes russisches, von einem Konrad-Admiral befehligtes Schiff, das heute von Ostasien hier eingetroffen ist, kehrt dorthin zurück. Weitere russische Torpedobooten werden erwartet.

Französische Kammerpräsidenten.

Mit dem aus der gestrigen Wahl hervorgegangenen Präsidenten der franz. Deputiertenkammer, Brisson, wird die zweite Dekade in der Reihe der Vorsteher dieser Körperschaft begonnen. Nachdem die Nationalversammlung das Gesetz betreffend die Organisation der öffentlichen Gewalt mit dem Zusatz Mallon und in der Form eines Kompromisses beider Zentren beim Senatsgesetz am 24./25. Februar 1875 in dritter Lesung angenommen hatte, fanden am 16. und 30. Januar des nächsten Jahres die Wahlen der Wahlmänner für die Senatswahlen bezw. der Senatoren statt, wobei die konservative Partei (Legitimisten, Orleansisten, Bonapartisten und Merikale) am besten abschnitt. Am 20. Februar und 5. März folgte die Wahl der Deputierten, in der die Republikaner eine alle Erwartung übersteigende Mehrheit errangen. Die Republikaner hatten mit etwa 4 687 000 Stimmen eine Mehrheit von 1 024 500 gegenüber den vereinigten Konservativen und Bonapartisten

(Mit einer Beilage.)

errungen. Am 8. März 1876 traten zum erstenmal die beiden neuen Kammern zusammen. Das Präsidium der Deputiertenkammer übernahm am 14. März Jules Grévy, der schon am 8. März mit 414 von 433 Stimmen zum provisorischen Präsidenten gewählt worden war.

Grévy hat diesen Posten fast volle drei Jahre, bis Februar 1879, bekleidet. Ihm folgte Léon Gambetta, der bis zum November 1881, bis zu der Bildung des sogenannten großen Ministeriums, mit Gambetta als Ministerpräsident, aushielt und am 3. November durch Henri Brisson ersetzt wurde. Brisson hat bereits zweimal den Präsidentenposten innegehabt, vom November 1881 bis März 1885, sowie vom Dezember 1894 bis Juni 1898, insgesamt also während eines Zeitraumes von etwa 7 Jahren, und ist bekanntlich auch für die diesjährige Wahl als Kandidat designiert. Ebenfalls zweimal hat Floquet den Vorsitz in der Kammer geführt, nämlich vom April 1885 bis April 1888, wo er die Präsidentschaft des neu gebildeten Kabinetts übernahm, und vom Oktober 1889 bis Januar 1893, insgesamt also sechs Jahre drei Monate. Sein Nachfolger am Ende der ersten Amtsperiode war der Opportunist Méline, der bis zum Ende der laufenden Legislaturperiode in seiner Stelle blieb, um dann wieder von Floquet abgelöst zu werden. Im Januar 1893 begann die Amtsperiode Casimir Périers, der bis zum Dezember desselben Jahres und dann noch einmal vom 2. bis 27. Juni 1894 Präsident war. In der Zwischenzeit lag die Leitung der Verhandlungen in den Händen von Charles Dupuy. Der Nachfolger Périers am Ende seiner zweiten Amtsperiode war M. Burdeau, der indessen seine Wahl nur sechs Monate überlebte.

Die letzten Jahre wurden durch die Präsidentschaften Brisson, wie erwähnt, Dezember 1894 bis Juni 1898, Paul Deschanel, Juni 1898 bis Juni 1902, und endlich Léon Bourgeois, der somit 1 1/2 Jahr auf seinem Posten geblieben ist, charakterisiert. Von den Präsidenten, die die Kammer seit 1876 gehabt hat, sind Gambetta, Floquet, Grévy und Burdeau verstorben, Jules Méline und Charles Dupuy sind im Senat, Brisson und Bourgeois und Deschanel gehören noch der Kammer als Abgeordnete an. Casimir-Périer hat sich vom politischen Leben zurückgezogen und lebt als Privatmann.

(Telegramme.)

* Paris, 12. Jan. Deputiertenkammer. In der Sitzung wurden erwählt: Etienne mit 405, Lodoicy mit 265, Gerville Réache mit 255 und Guillaum mit 254 Stimmen. Jaurès blieb mit 119 Stimmen in der Minderheit.

* Paris, 13. Jan. Ungefähr 50 Mitglieder der sozialistisch-radikalen Gruppe der Deputiertenkammer erklärten ihren Austritt aus der Fraktion, weil diese die Kandidatur Dubiefs zum Vizepräsidenten aufrecht erhalten habe. Die sozialistisch-radikale Gruppe, die 115 Abgeordnete umfaßt, verliert durch diese Spaltung wesentlich an Bedeutung. Es heißt, daß die Ausgeschiedenen eine neue Partei unter dem Titel sozialistisch-reformistische Gruppe bilden und mit den eigentlichen Sozialisten in engere Fühlung treten wollen. Man hält es für möglich, daß Millerand an die Spitze der neu zu bildenden Gruppe tritt.

Deutscher Reichstag.

(Ergänzung des telegraphischen Berichts.)

* Berlin, 12. Januar.

Die Denkschrift über die Ausführung der seit 1875 erlassenen Anleihegesetze wurde debattelos erledigt. Die Vorlage betreffend Kontrolle des Reichshaushaltsetats, des Landeshaushalts für Elsaß-Lothringen und des Haushalts der Schutzgebiete für 1903 passiert in erster und zweiter Lesung unverändert.

Abg. Kämpf (frei. Volksp.) meldet sich mehrmals zur Geschäftsordnung, ohne daß der Präsident es bemerkt. (Abg. Richter ruft: Lassen Sie doch auf!) Abg. Kämpf erhält dann das Wort und bemerkt: Ich habe mich zum Anleihegesetz rechtzeitig gemeldet, aber das Wort nicht erhalten. Präsident Graf v. Ballestrem erklärt: Ihre Meldung zum Wort ist mir nicht zur Kenntnis gebracht worden. Jetzt ist es leider zu spät. (Großer Lärm links.) Abg. Richter ruft: Es ist doch Vorschrift, daß die Meldung beim Schriftführer genügt: Wenn dieser es nicht meldet, kann es doch unmöglich der Redner entgehen.

Präsident Graf v. Ballestrem: Auch die Schriftführer sind Menschen. Ich kann zu dem erledigten Gegenstand nicht mehr das Wort erteilen.

Abg. Richter: Wenn Interessen verletzt sind, so ist es doch möglich, die Tagesordnung in Uebereinstimmung mit dem Hause wieder aufzunehmen.

Präsident Graf v. Ballestrem: Gehör, ich schlage vor, daß Abg. Kämpf noch seine Bemerkung macht.

Abg. Singer (Soz.) beantragt dann, die Diskussion nochmals zu eröffnen, damit dem Abg. Kämpf geantwortet werde. Der Präsident eröffnet hierauf nochmals die Diskussion über die Denkschrift.

Abg. Kämpf führt aus: In der ersten Hälfte des Jahres 1903 wurden 290 Millionen dreiprozentige Reichsanleihe begeben mit der Verpflichtung, sie mit 92 zur Subskription aufzuliegen. Noch heute steht der Kurs $\frac{1}{2}$ Proz. unter dem Emissionskurs. Man hat gesucht, dem vorzubeugen. Soll aber das Uebel bei der Wurzel angegriffen werden, so muß die wirtschaftliche Gesetzgebung der letzten 10 Jahre gründlich revidiert werden. (Zustimmung links.) Wir sind in Deutschland noch nicht reich genug; jenseitig auf unseren Hauptkapitalstock, auf die Intelligenz und Kraft unserer gewerbetätigen Bevölkerung angewiesen sind, desto mehr müssen wir alle Hilfsquellen eröffnen, um die Befriedigung des wirtschaftlichen Bedürfnisses zu erleichtern. Trotzdem fand eine Erschwerung durch das Börsengesetz und die Börsensteuer statt. Es wäre dafür zu sorgen, daß Transaktionen dort konzentriert werden, wo sie am wenigsten Schwierigkeiten begegnen. Diese Stellen sind die Börsen. Die Emission der letzten Reichsanleihe hat weiten Kreisen die Augen darüber geöffnet. Dieser Vorgang ist eine Mahnung, diese Gesetze gründlich zu revidieren. (Beifall links.)

Schakssekretär Frhr. v. Stengel führt aus, die Art wie der Vorredner die letzte Emission als bedenklich hinstellte, kann ich nicht als berechtigt anerkennen. Man kann sagen, ein anderer Weg hätte zu einem anderen Ergebnis geführt. In der gleichen Zeit traten auf den Geldmärkten anderer Staaten ähnliche Erscheinungen zutage. Ich erinnere an die französische Rente und die Transbaalanleihe. Inzwischen gibt es Wege, dem vorzubeugen. Allzu großen Erwartungen darf man sich aber nicht hingeben, denn das Geschäft hängt von der Nachfrage und dem Angebot ab. Besonders schwer fällt der Zeitpunkt einer Emission ins Gewicht, und in der Wahl derselben liegt die Reichsverwaltung schlechter, als beispielsweise Preußen. Das hängt damit zusammen, daß keine größere Anleihe vor der Staatsbewilligung auf den Markt kommt. Im April bröckeln die Kurse eher als im Winter ab! Es werden nun Mittel und Wege zu suchen sein, der Reichsverwaltung in dieser Beziehung freiere Bewegung zu gestatten.

Abg. Dr. Kämpf (Reichsp.) führt aus, daß die Einseitigkeit von Kämpfs Ausführungen durch die sachlichen Ausführungen des Schakssekretärs widerlegt wurden. Es ist nur eine Ausnutzung zufälliger Umstände zu besonderen Zwecken, wenn man diese Umstände zu einem Sturm auf den Börsengesetz verwendet. Damit könnte man in Handelskammern und Kaufmannsversammlungen vielleicht Wirkung erzielen (Unruhe links), nicht hier. Nur soweit die Anwendung des Börsengesetzes gegen Treu und Glauben verstößt, werden wir reformieren.

Abg. Semmler (nat.-lib.) führt aus: Ich erwidere dem Vorredner, daß ich hier im Reichstage eine ganz verschiedene Auffassung über die Börse gefunden habe. Man ist geneigt, die Börse einen Giftbaum zu nennen. Ich kann nur anerkennen, daß die Ausführungen Kämpfs im wesentlichen das Richtige trafen.

Abg. Dove (freis. Vereinig.) führt aus: Wir beanspruchen hier lediglich, als Vertreter der allgemeinen Interessen angesehen zu werden und werden unsere Erfahrungen, wo sie das nationale Interesse betreffen, zur Geltung bringen. (Sehr richtig! links.) Die jetzige Lage hat wenigstens das Gute, daß klar wird, ein wie wichtiges Instrument für das nationale Befinden die Börse ist. Eine Aenderung ist zur Herstellung des Vertrauens im Handelsleben nötig. Wir müssen jeden Anlaß benützen, darauf hinzuwirken, wie notwendig eine Reform ist. Ich bitte die Regierung, nicht allzu lange zu warten. (Beifall links.)

Abg. Spahn (Zentr.) bemerkt: Der Zustand ohne Börsengesetz war schlimmer, als der jetzige Zustand. (Zustimmung rechts und im Zentrum.) Ich gebe einige Sätze in der Gesetzgebung zu, aber es ist nicht richtig, daß die Börse so schwer unter dem Gesetz leidet.

Damit ist die Denkschrift erledigt. Es folgt die Interpellation Krüger und Genossen betreffend Regelung der Rechtsverhältnisse der Berufsvereine bezw. die Errichtung von Arbeitskammern.

Staatssekretär Graf Rosadowsky erklärt: Der Reichskanzler sei zur Beantwortung bereit. Er werde dem Präsidenten innerhalb der nächsten 14 Tage den Termin mitteilen können.

Damit ist der Gegenstand erledigt. Zur Verlesung gelangt darauf die Interpellation Auer (Soz.): Was bedeutet der Reichskanzler zu tun, um die unter den Bergleuten Deutschlands stark grassierende und bereits in das Meer eingebrungene Wurmkrankheit wirksamer zu bekämpfen?

Staatssekretär Graf Rosadowsky erklärt sich zur sofortigen Beantwortung bereit.

Abg. Sachse (Soz.) begründet die Interpellation. Die Zechenverwaltungen hätten sehr viel Geld, um die Seuche einzudämmen. Sie verwandten es zu Paradenbauten. So wurde eine Krankheit zur Krankheit dar. Er fährt fort: Nachlässigkeit und Pflichtvergessenheit der Aufsichtsorgane haben die Seuche ausgebreitet. Andererseits verfuhr man gegen Wurmkrankheit mit größter Härte.

Staatssekretär Graf Rosadowsky führt aus: Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Privatzechen wie die fiskalischen nichts scheuen dürfen, dieser Krankheit zu begegnen. Es wird Ihnen interessant sein, die Entwicklung der Verhältnisse zunächst außerhalb Preußens zu erfahren. Was Bayern anbetrifft, wurden im Oktober 1903 in der Pfalzgrube zwei Wurmkrankte festgestellt. Um die Verbreitung der Seuche zu verhindern, ist die Beschäftigung Wurmkrankter bei Tage untersagt und eine ärztliche Untersuchung der seit 1902 zugezogenen Arbeiter angeordnet. In Sachsen wurden bisher vier Wurmkrankheitsfälle ermittelt bei Leuten, die vorher in Westfalen gearbeitet hatten. Schritte zur Bekämpfung der Seuche sind eingeleitet. Bergarbeiter aus Rheinland und Westfalen dürfen in Sachsen ohne ärztliche Untersuchung nicht beschäftigt werden. In Elsaß-Lothringen wurden sieben Fälle festgestellt. Auch dort ergingen entsprechende Vorschriften. Aus anderen Staaten kamen keine Fälle zur Kenntnis. Was die Armee angeht, erhielt ich Ende 1903 vom Kriegsministerium ein Schreiben, aus dem hervorgeht, daß alle Militärärzte bei der Rekruteneinstellung ihr Augenmerk auf die Wurmkrankheit richten. Der Kampf gegen diese Krankheit soll energisch zu Ende geführt werden, damit dem Heere nicht dienstpflichtige Leute entzogen werden. Der Vorredner verlangte, daß die ganze Bekämpfung der Wurmkrankheit in die Hände des Reichs gelegt und dem Gesetz über die Bekämpfung gemeingefährlicher Seuchen unterworfen werde. Das ist weder notwendig, noch ausführbar; es ist nicht notwendig, weil die Einzelstaaten im Besitze der Mittel sind, um die Krankheit zu bekämpfen; nicht ausführbar, weil die Bergarbeiterschaft nicht in den Händen des Reichs ruht. Der Vorredner behauptet, die Wurmkrankheit werde von den einzelnen Zechen benutzt, um die Freizügigkeit der Arbeiter zu beschränken und die Löhne zu drücken. Wenn man eine so schwere, die Ehre der Beteiligten tiefverletzende Behauptung feststellt, hat man die Verpflichtung, einen absoluten, hündigen Beweis zu erbringen.

Der preussische Handelsminister Müller führt aus: Noch nie ist einer Krankheit mit solcher Energie auf den Leib gedrückt worden, wie gerade der Wurmkrankheit. Italienische Arbeiter dürften sie bei uns eingeschleppt haben. Bereits in

der ersten Hälfte der 80er Jahre wurde bei den Lippeischen Ziegeln die Krankheit bemerkt. Bemerkenswert wurde sie erst im Anfang der 90er Jahre. In der ersten Zeit wurde nicht mit dem Ernste an die Frage herantreten, wie heute, weil man die volle Gefahr damals nicht kannte. Im Jahre 1896 wurden Bestimmungen erlassen und im Jahre 1900 verschärft. Im Jahre 1903 fand im Finanzministerium eine Konferenz statt. Das Ergebnis dieser Verhandlungen übergab ich sofort der Öffentlichkeit, weil ich der Ansicht bin, daß wir dem Publikum nichts vorenthalten dürfen. Wir ordneten an, daß in den berseuchten Bezirken sämtliche Arbeiter untersucht werden. Erst dadurch werden wir in den Stand gesetzt, festzustellen, welche Arbeiter wurmbekannt sind und welche krank sind. Nebenher bleibt auf der Tribüne fast unverständlich. Er scheint auszuführen, daß teilweise schon eine Verminderung der Krankheitsfälle eintrat. Er versichert, daß in der Bekämpfung in verschärfter Weise fortgeföhren werden solle.

Abg. Singer (Soz.) beantragt die Besprechung der Interpellation. Das Haus beschließt dieselbe, vertagt sich jedoch auf morgen 1 Uhr. — Schluß 6 Uhr.

(Telegraphischer Bericht.)

• Berlin, 13. Januar.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Das Haus tritt in die Besprechung der Interpellation, betreffend Maßnahmen gegen die Wurmkrankheit ein.

Abg. Stökel (Zentr.) weist den Vorwurf zurück, daß seine Partei durch ihre Abstimmung einen ähnlichen Antrag zu Fall gebracht und bespricht sodann die Ausbreitung der Krankheit südlich der Ruhr. Man verführe die Wurmkrankheit als Berufskrankheit bezüglich der Entschädigungspflicht der Arbeitgeber hinzustellen, das möchte er nicht zugeben.

Abg. Sue (Soz.) meint, regierungsseitig sei das Uebel viel zu lange vernachlässigt und beschönigt worden, trotzdem die „Bergarbeiterzeitung“ 1898 energisch darauf hingewiesen hätte. Die Untersuchungen durch die Ärzte seien ungenügend durchgeführt worden. In Ober- und Niederlothringen, in der Pfalz und an der luxemburgischen Grenze sei in Untersuchungen so gut wie keine Rede. Die Bergwerkbefitzer sorgen nicht genügend für ihre Arbeiter. Es sei notwendig, eine genügende Anzahl Ärzte zur Erkennung der Wurmkrankheit auszubilden.

Handelsminister Müller führt aus: Der Vorredner habe verschiedene Beschwerden vorgebracht, die mit der Sache nur in losem Zusammenhang stehen. Der Vorredner bestreite eine Abnahme der Wurmkrankheit, das verstehe er nicht.

Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 13. Januar.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog erteilte heute vormittag von halb 11 Uhr an den nachgenannten Personen Audienz: einer Abordnung des katholischen Kircheneinvernehmens Reilingen, bestehend aus dem Stadtpfarrer Keller in Hohenheim und dem Fabrikanten Rühlhaupt auf Werlauerhof bei Reilingen, dem Finanzrat Moser bei der Zolldirektion, den außerordentlichen Professoren Dr. Cohnheim und Dr. Lauterborn an der Universität Heidelberg, dem Amtsrichter Brugier in Wiesloch, den katholischen Pfarrern Wild in Rehl, Wujam in Weuggen und Burgard in Malberg, dem evangelischen Pfarrer Herrmann in Karlsruhe, dem Hauptlehrer Meißelbeck in Eberbach, ferner dem Universitätsprofessor Dr. Woerner in Freiburg, den Professoren Dierberger und Stuber daselbst, sowie dem Bezirksarzt Ropp in Staufen.

Nachmittags 3 Uhr besuchten Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin Freiin von Edelsheim, um derselben höchstfr. Beileid an dem Ableben ihres Gemahls, des Oberhofmeisters Freiherrn von Edelsheim, auszudrücken. Der Verlust dieses ausgezeichneten Mannes ist für Ihre Königlichen Hoheiten außerordentlich schmerzhaft. In den langen Jahren seiner Tätigkeit bei Hof hat er ganz vorzügliche Dienste geleistet, für welche die höchsten Herrschaften ihm eine große Dankbarkeit bewahren werden.

Im Laufe des Nachmittags und Abends hört Seine Königliche Hoheit der Großherzog die Vorträge des Generaladjutanten von Müller, des Geheimrats Dr. Freiherrn von Vabo und des Legationsrats Dr. Seyb.

Um 6 Uhr werden die Großherzoglichen Herrschaften der Einsegnung der Leiche des Freiherrn von Edelsheim in dessen Hause anwohnen. Danach wird die Ueberführung der Leiche zum Friedhof im vierbännigen Hofleichenwagen mit Hofdienerschaft erfolgen. Die Beisetzungsfest findet am Freitag statt.

(Hofball). Wie wir erfahren haben, findet am 8. d. Mts. ein Hofball im hiesigen Schlosse statt.

* (Freiherr Wilhelm August von Edelsheim), der gestern nachmittag im hohen Alter von 80 Jahren entschlafen ist, gehörte dem Hofdienst seit 1861 an, in welchem Jahre er zum diensttunenden Kammerherrn Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin ernannt wurde. 1872 wurde Frhr. von Edelsheim die Würde des Oberhofmeisters mit Maitre-Rang, 1875 das Prädikat Erzlehn verliehen; 1881 erfolgte seine Ernennung zum Oberhofmeister. Frhr. v. Edelsheim, der bis in die letzte Zeit mit unermüdbarer Pflichttreue seinem Amt oblag, war eine der beliebtesten Persönlichkeiten in Stadt und Land. Man schätzte überall den liebenswerten, offenen Charakter des so hoher Stellung in die unmittelbare Umgebung der Großherzoglichen Herrschaften berufenen Edelmannes. Der das Andenken des Verstorbenen über das Grab hinaus hoch ehrende Nachruf im heutigen Hofbericht wird in den Bewusstseinsrichtungen der lebhaftesten Zustimmung begegnen. Herz-

liche Anteilnahme bringt man allenthalben der treuen Lebensgefährtin des Dahingeshiedenen entgegen, die aus den tiefempfundenen Beileidskundgebungen der höchsten Herrschaften und aller Gesellschaftskreise Trost im Schmerz schöpfen möge.

III (Evangelische Kirchengemeinde-Versammlung.) Am Montagabend wurde in der Kleinen Kirche die 72. öffentliche Kirchengemeindeversammlung abgehalten. Stadtpfarrer D. Brückner präsierte. Ueber den Punkt der Tagesordnung: Beschaffung einer neuen Orgel für die Stadtkirche referierte Stadtpfarrer Rapp. Es wurde schließlich mit allen gegen 4 Stimmen beschloffen, daß mit der Erstellung der Orgel die Firma H. Voit & Söhne in Durlach um den Betrag ihres Gesamtkostenüberschlages von 27.425 M. beauftragt werde. Die Deckung dieser Ausgabe soll erfolgen: a. durch den auf 31. Dezember 1903 18.434 M. betragenden Baufond und die noch zuwachsenden Zinsen, b. durch die vom Verein für evangelische Kirchenmusik zur Verfügung gestellten 3000 M. und deren Zinsen und c. durch Einstellung des Restbetrages von ungefähr 5600 M. in die Ortskirchenneuerungsanschläge für 1905—1908. Es berichtete hierauf Oberrechnungsrat Zimmermann über die Abänderung der Satzungen über die Ablösung der Stolgebühren. Hier wurde beantragt, die Kirchengemeindeversammlung solle: 1. den abgeänderten Satzungen ihre Zustimmung erteilen sowie 2. genehmigen, daß der für 1904 erforderliche Aufwand aus den Ueberüberschüssen der Ortskirchenneuerungsanschläge für 1903 und 1904 besritten und der etwa ungedeckt bleibende Rest in den Vorschlag für 1905 und 1906 eingestellt werde. Die am 10. Januar 1903 vom Kirchengemeinderat und von der 69. Kirchengemeindeversammlung am 4. Februar 1903 genehmigten Satzungen über Ablösung der Stolgebühren haben die kirchenobrigkeitliche Genehmigung nicht erhalten. Nach langen Verhandlungen ist es endlich gelungen, für die vorstehende Fassung die Zustimmung aller Beteiligten zu finden, und auch der Evangelische Oberkirchenrat hat nach den gemachten Erhebungen keine grundsätzlichen Bedenken gegen diesen Entwurf, so daß also nach Zustimmung der Kirchengemeindeversammlung die kirchenobrigkeitliche und staatliche Genehmigung sicher zu erwarten ist. Nach diesem Entwurf wurden vom 1. Juni 1904 ab erhalten: Hofprediger Fischer und Stadtpfarrer Brückner je 2000 M., Stadtpfarrer Rohde 3000 M., Stadtpfarrer Rühlhaupt, Rapp, Weidemeier und Ziegler je 1750 M. Die sonstigen Bestimmungen sind wortgetreu die gleichen, wie in dem am 4. Februar 1903 genehmigten Satzungen. Der Antrag fand nach kurzer Debatte einstimmige Annahme. Oberrechnungsrat Zimmermann erläuterte sodann einen kurzen Bericht über die Ablösung der Stolgebühren der Kirchen diener. Nach dem vorliegenden Entwurf wird vom 1. Juni 1904 ab die Angehörigen der evangelischen Kirchengemeinde Karlsruhe von allen Gebühren, welche den Kirchendienern für ihre Dienstleistungen bei Taufen, Trauungen und Begräbnissen bisher zutanden, befreit. Der Antrag wurde einstimmig gutgeheißen. Ferner stimmte die Versammlung einem Antrag einmütig zu, nach welchem der Stadtkirchengemeinde als teilweiser Ersatz für die Einfriedigung des Platzes bei der Johanneskirche im Jahre 1896 aufgewendeten Kosten der Betrag von 1000 M. vergütet wird. Darnach wurde die Sitzung geschlossen.

* (Kolonialgesellschaft.) Morgen, Donnerstag, abends halb 9 Uhr, findet der zweite Winter-Vortrag der hiesigen Abteilung der Deutschen Kolonialgesellschaft statt. Herr Dr. Schärlich aus Hamburg, der sowohl als einer der tätigsten deutschen Kolonialpolitiker bekannt ist, wird im Museumsaal über das Thema „Die deutsche Kolonien und das deutsche Kapital“ sprechen. Seine langjährige Tätigkeit an der Spitze der großen, von ihm ins Leben gerufenen kolonialen Gesellschaften läßt ihn, wie seinen zweiten, berufen erscheinen, die Entwicklung und Ausföhren unserer kolonialen Unternehmungen besonders auch in finanzwirtschaftlicher Hinsicht zu beleuchten.

* (Großh. Konvaleszenzhaus für Muffl.) Das vierte Vorspiel (der Ausbildungslassen) fand am Dienstag, den 12. Januar 1904, abends halb 7 Uhr, im Konzertsaal der Anstalt statt. Am Mittwoch, den 13. Januar, abends halb 7 Uhr, wird ein Vorspiel der Ausbildungslassen veranstaltet.

* (Kofé-Streich-Quartett.) Am Freitag, den 15. Januar werden wir im 3. Abonnement-Konzert des Kofé-Streich-Quartetts (Hans Schmidt) das weltberühmte Wiener Kofé-Quartett zu hören bekommen.

* (Verein der Badener zu Dresden.) Man schreibt uns aus Dresden: Hohe Auszeichnung wurde dem Verein der Badener zu Dresden dadurch zu teil, daß Seine Königliche Hoheit der Großherzog Friedrich von Baden gnädigst geruht hat, das Protektorat über den Verein zu übernehmen. Bei dem am Donnerstag den 7. Januar 1904 stattgehabten Weihnachts- vergnügen des Vereins, abgehalten im Saale des Restaurants zur Zehngarten überbrachte der 1. Vorsitzende, Herr Dr. Stengel, diese Nachricht und wies in feiner Ansprache darauf hin, welche herrliche Weihnachtsbescherung für den Verein dieses Protektorat bildet. Mit einem begeistert ausgebrachten Hoch auf den hohen Protektor wurde das schöne Fest eingeleitet, das in seinem Verlauf wiederum von der echt badischen Gemüchlichkeit zeugte.

III Sitzung der Strafkammer II vom 12. Januar.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. Eller. Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Schlimm. Die in der heutigen Sitzung gefällten Urteile lauteten: Vierföhrer Karl Gottlob Ohner aus Demnach wegen Körperverletzung 2 Monate Gefängnis; Alenpner Wilhelm Bohner aus Oppart a. Rh. wegen Betrugs und Landstreicherei 14 Tage Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde; Goldarbeiter Georg Christian Waldhauer aus Brödingen wegen Körperverletzung 3 Wochen Gefängnis.

* (Kakosausstellung.) Morgen, Donnerstag, den 14. Januar, um 10 Uhr vormittags, wird die angekündigte internationale Kakosausstellung in der hiesigen Stadt. Ausstellungshallen eröffnet. Ueber die Ausstellung wird uns geschrieben: In langen Reihen stehen die hübsch dekorierten Käfige der ein-, zwei- und dreiföhigen Hauskakos, dann folgen die Wetterkakos, die schön gestreiften Naderkakos, die Nubische, die Cyprien, auch genannt Niesenkakos. Von den Seltsamkeiten ermahnen wir die siamesischen Kakos: „Nami und Prati“ aus dem Reich des Königs von Siam, deren Ausföhre bekanntlich in Siam mit dem Tode bestraft wird; die Knotenschwanzkakos von der Insel Man (Englands Nordwestküste) und der persische Kater „Badihab“. Die Aufmerksamkeit der Ausstellungsbesucher konzentriert sich zunächst auf die Angorakakos, welche in großer Anzahl und in verschiedenen Abarten vertreten sind und sehr wertvolle Tiere aufweisen z. B. Mullin II, Geschenk des Prinzen Ludwig Ferdinand von Bayern und die 33jährige algerische Angorakakos „Sei“. Aber allen die strome aufsehen werden die sehr seltenen Kakos der berühmten Züchterei Wolfshausen (Bayern), darunter der Clown der Ausstellung, Mastenangorakater „Dodo“, Sieger des Grand prix Paris 5000 Francs. Veranlaßt wird die Ausstellung, wie mitgeteilt, unter dem Präsidium des Freiherrn von Flotow-München vom Bunde für Kakoszüchtung und -Pflege, Sitz München. Die Ausstellung findet am Montag, den 18. Januar, abends 6 Uhr ihr Ende.

* (Aus dem Polizeibericht.) Zwei verheiratete Steindrucker wurden wegen Hausfriedensbruch zur Anzeige gebracht. Ein stellenloser Kaufmann aus Köln, der von der Staatsanwalt-

schafft Nachen wegen Betrug und Unterschlagung verfolgt wird und hier verhaftet wurde, hat vor seiner Festnahme einem Stuhlerenden 20 Mark abgehändelt. Möglicherweise hat er noch weitere Schwindelen verübt. — Verhaftet wurden zwei 17 Jahre alte Burschen, ein Schreiner aus Heilbronn und ein Maler aus Böblingen, die am 6. d. M. einer Köchin in Bühl 72 M. stahlen; ferner ein Fuhrknecht aus Steinhausen, der als er wegen Bettelns festgenommen werden sollte, den Schutzmann packte, ihn zu Boden warf, dann die Flucht ergriff, aber durch Weisheit von Kindern, die einen andern Schutzmann hinzu riefen, wieder dingfest gemacht werden konnte.

Mannheim, 12. Jan. Auf der Tagesordnung der Generalversammlung des Nationalliberalen Vereins stand auch ein Referat über die Wahlrechtsfrage. Der Referent, Chefredakteur Dr. Harms, gab eine eingehende Darstellung der Regierungsvorschläge. Zum Schlusse seiner Ausführungen streifte der Redner dann die Ansichten der Vorlage und sagte: „Sie sind nicht gerade glänzend, da von allen Parteien das Budgetrecht der Ersten Kammer, vom Zentrum aber ganz besonders die Wahlkreisinteilung beanstandet wird. Immerhin ist nicht daran zu zweifeln, daß die Regierung zum Entgegenkommen bereit sein wird. Ist sie doch im vorliegenden Entwurfe den Wünschen der Kammer und des Landes in einer Weise entgegen gekommen, die es nicht rechtfertigen würde, wenn die Parteien sich auf den Standpunkt eines engherzigen Doktrinarismus zurückziehen wollten. Die wahrhaft liberale Auffassung seines Regentenberufs, die Großherzog Friedrich hier wieder bezeugt hat, und die Bereitwilligkeit des Ministers Schenkel, den Lehren realer Rechnung zu folgen, hätten es wohl verdient, daß die Wahlreform nicht abermals im Sande verliese.“ Es wurde folgender Beschlus Antrag angenommen: „Der Nationalliberale Verein Mannheim empfiehlt, im Entwurfe eines Gesetzes, betreffend die Veränderung der Verfassung, den § 79 Abs. 1 so zu fassen: „Die vierjährige Landtagsperiode zerfällt in vier jährliche Sitzungsperioden. In jeder Sitzungsperiode wird über das Finanzgesetz Beschluß gefaßt.“ Der Nationalliberale Verein Mannheim erachtet die in § 2 Abs. 2 des Entwurfs eines Gesetzes, betreffend die Wahlkreisinteilung für die Wahlen zur Zweiten Kammer der Ständeversammlung, vorgesehene Einteilung der 5 größten Städte des Landes in besondere Wahlkreise für unannehmbar und bittet, an deren Stelle ein möglichst einfaches Proportionalwahlgesetz zu setzen.

Kleine Nachrichten aus Baden. Ein auswärtiger Arzt beabsichtigt, das Stahlbad in Weinheim käuflich zu erwerben, um eine Naturheilanstalt nach den neuesten wissenschaftlichen Erfahrungen zu errichten. — Masern und Lungenerkrankungen haben in Ettlingen in den letzten Tagen eine hohe Sterblichkeit bei Kindern unter einem Jahr hervorgerufen. — Herr Hermann Siedler, Besitzer des Gutes Mariahalben, hat kurz nach Weihnachten zum Zwecke der Anschaffung von Kleidern für arme Kinder in Baden-Baden 1000 Mark gestiftet. Die Geschenke gelangten am Sonntag an 300 Kinder zur Verteilung, aus welchem Anlasse im Hotel zum „Goldenen Hühner“ eine hübsche Feier stattfand. An Herrn Siedler, der zurzeit in London weilt, wurde ein Danktelegramm geschickt. — In Wahlweies wurden das Sägewerk und die große Fruchtweine des Herrn Anton Burg durch Feuer zerstört. Ueber die Entstehungsurache ist noch nichts bekannt. — Der 22 Jahre alte Zimmermann Alex. Zimmermann wollte den Altstein bei Reinsheim überschreiten. Er brach ein und ertrank. — Im Chor der neuen Pfarrkirche in Appeltrod stürzte der Steinbaumeister Rosenfelder von dort infolge eines Fehltrittes so unglücklich von der Leiter herab, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. — Vom Schwarzwald wird gemeldet: Die Holzpreise haben für den Verkäufer eine erfreuliche Höhe erreicht und es sind Anzeichen vorhanden, daß die Preise in der Höhe bleiben. Eine Gemeinde hat beim Verkauf ihres vorjährigen Rothholzes 7000 M. über den Anschlag erzielt. — Die Schwarzwälder Uhrenindustrie entfaltet gegenwärtig eine beachtenswerte Geschäftstätigkeit. Auch die Dreifabrikation Wöhrenbach, Unterkirnach und Waldkirch hat in neuerer Zeit ansehnliche Aufträge erhalten. — In St. Georgen verlangen jetzt die Milchhändler 17 Pf. pro Liter (bisher 16 Pf.). Der dortige Konsumverein schließt nunmehr mit einem Lieferanten aus Mönchweiler einen Vertrag, vorläufig auf fünf Jahre, wonach derselbe den Liter um 16 Pf. dorthin liefert.

Die Lage des Arbeitsmarktes im Großherzogtum Baden im Dezember 1903.

St.L.A. Die Geschäftstätigkeit der badischen öffentlichen Arbeitsnachweisanstalten war im Dezember erheblich geringer, als im November des verfloffenen Jahres, aber doch wesentlich reger als im Monat Dezember 1902. In der männlichen Abteilung waren 878 offene Stellen weniger angeboten und wurden 716 Stellen weniger vermittelt als im November, aber auch die Zahl der eingetragenen Arbeitsuchenden war um 1000 geringer; in der weiblichen Abteilung war ein Minus von 74, bezw. 130 und 208 zu verzeichnen.

Gegenüber dem Monat Dezember 1902 waren aber in der männlichen Abteilung 533 offene Stellen mehr vorhanden und wurden 320 Personen mehr eingestellt; allerdings war auch die Zahl der eingetragenen Arbeitsuchenden um 324 größer.

Für weibliche Personen waren 8 Stellen weniger offen, wurden aber 55 mehr vermittelt, obgleich 13 eingetragene Arbeitsuchende mehr vorhanden waren, als im Dezember 1902.

Nast allgemein wird von den Anstalten berichtet, daß der Geschäftsgang ruhig und von Arbeiterentlassungen in größerem Umfange nichts bekannt geworden sei. Im allgemeinen wird eine Zunahme der arbeitssuchenden Passanten gemeldet; die Anstalt Freiburg erwähnt mit Recht als günstiges Zeichen den Umstand, daß verhältnismäßig nur sehr wenig verheiratete Leute um Arbeit nachsuchten.

Die Bauhandwerker — einschließlich der Maler und Anstreicher — konnten infolge der günstigen Witterung fast bis in die letzten Tage des Dezember an Neubauten Beschäftigung finden; nach dem neuerdings eingetretenen Frost allerdings zum Teil nur bei Ausgrabungen für Neubauten usw.

Die Schmiedwarenindustrie in Pforzheim hatte im Berichtsmoat noch ziemlich viel zu tun, so daß viele Geschäfte Ueberstunden machen mußten. Es scheint, daß der gute Geschäftsgang noch fortbauert, da immer noch Arbeiter gesucht werden.

Bei den Schlossern, Schmieden, Schreibern, Wädem, Metzger, Bierbrauere und Friseur war das Geschäft stiller; hier war es für die Arbeitsuchenden schwerer, Beschäftigung zu finden.

Die Nachfrage nach landwirtschaftlichen Knechten und Mägden war infolge des Jahresziels zum Teil lebhafter und konnte nicht immer befriedigt werden.

In der weiblichen Abteilung fehlt es immer noch an tüchtigem Personal für den häuslichen Dienst und insbesondere auch in der Landwirtschaft.

Im ganzen wurden von den 13 badischen Verbandsnachweisanstalten im Dezember 1903 gemeldet:

	Männlich	Weiblich	Zusammen
Verlangte Arbeitskräfte (offene Stellen)	2 644	1 128	3 772
Arbeitsuchende (einschließlich Passanten)	13 713	1 392	15 105
darunter eingetragene	3 479	962	4 441
Eingestellte Personen (vermittelte Stellen)	2 150	746	2 896

Es kamen mithin auf je 100 offene Stellen für männliche und weibliche Personen 131,6 bezw. 85,3 eingetragene Arbeitsuchende, von je 100 eingetragenen männlichen und weiblichen Arbeitsuchenden wurden 61,8 bezw. 77,5 eingestellt und von je 100 offenen Stellen für männliche und weibliche Arbeiter wurden 81,8 bezw. 66,1 besetzt.

Naturwissenschaftlicher Verein Karlsruhe.

Zu Beginn der Sitzung am 8. Januar sprach der Vorsitzende, Geh. Rat Dr. Engler, dem Ehrenmitglied, Herrn Geh. Hofrat Meidinger, zu seinem 50jährigen Doktorjubiläum die Glückwünsche des Naturwissenschaftlichen Vereins aus und hob dabei, anknüpfend an dessen erste Arbeit im Gieseler Laboratorium des Jahres 1853 über volumetrische Messungen, die Verdienste des Jubilars um Wissenschaft und Technik hervor, die sich besonders auf die Gebiete der Elektrizität und der Wärmelehre, sowie deren praktische Anwendung erstreckten. Vor dem Jubilar war ein kleiner Tisch zur Aufstellung gebracht worden, auf dem die wichtigsten von ihm erfundenen Apparate und Utensilien zu sehen waren: ein elektrisches Meidinger-Element, eine Eismaschine, das Modell eines Meidinger-Ovens u. a., überragt von einem großen Rosenkranz, welcher Anlaß bot, auch der Gattin des Geehrten in herzlichen Worten zu gedenken. Mit dem Wunsche, daß Weiden noch ein langer, schöner Lebensabend beschieden sein möge und dem Ausdruck des Dankes an den Jubilar für seine langjährige rege Vereinstätigkeit, schloß der Redner. Herr Geh. Hofrat Meidinger sprach seinen tiefgefühlten Dank aus für die warme Begrüßung und die Anerkennung, welche sein wissenschaftliches Wirken durch den Vorsitzenden, gefunden hatte und hofft, daß es ihm noch lange vergönnt sein möge, in dem Verein, welchem er seit 1865 als zweitältester angehört, Anregung und Belehrung als Ehrenmitglied zu empfangen.

Herr Professor Dr. Le Blanc hielt sodann den angekündigten Vortrag: Ueber den elektrischen Ofen und seine Verwendung im Dienste der Industrie.

Der Vortragende erläuterte zuerst mit Hilfe von Projektionen und Modellen die verschiedenen Typen des elektrischen Ofens und besprach die Vorteile, die die elektrische Erhitzung vor den andersartigen besitzt; insbesondere legte er die Gründe dar, aus denen man mit Gas- oder Kohlefeuerung niemals eine auch nur annähernd so hohe Temperatur, wie unter Verwendung der elektrischen Energie erzeugen kann. Sodann führte er die wichtigsten Prozesse auf, die technisch in elektrischen Ofen betrieben werden, und schätzte die Anzahl der Betriebe, die auf der ganzen Erde dauernd im Dienste dieser Industrie stehen, zurzeit bereits auf einige hunderttausend. Von volkswirtschaftlich hervorragendem Interesse sind die Versuche, die neuerdings angestellt werden, um den atmosphärischen Stickstoff in nutzbarer Form überzuführen. Da die Salpeterlager in Chile in 30—40 Jahren voraussichtlich erschöpft sein werden und der europäische Konsum darin augenblicklich etwa 250 Millionen Mark pro Jahr beträgt und sicherlich dauernd steigt, so wird die Frage nach passendem Ersatz in nicht zu langer Zeit brennend werden. Der elektrische Ofen scheint berufen, auch bei der Lösung dieses Problems eine große Rolle zu spielen. Zum Schluß des Vortrags wurde ein elektrischer Ofen in Tätigkeit vorgeführt, der mit etwa 300 Ampère bei 110 Volt Spannung gespeist wurde.

Reichskriegsminister v. Pitreich über die österreichisch-ungarische Armee.

(Telegramm.)

* Wien, 13. Jan. Budgetausschuß der österreichischen Delegation. Bei der Behandlung des Seereservaturums erstattet der Reichskriegsminister, von Pitreich, ein ausführliches Exposé, in dem er zunächst betont, daß die Wehreinrichtungen Oesterreich-Ungarns infolge des unzulänglichen Rekrutenkontingents allzu stark zurück geblieben seien. Der Minister weist den un begründeten Angriff gegen das Heer zurück, dessen traditioneller Geist unerschütterlich geblieben sei infolge des Vertrauens auf sich selbst, vor allem aber des Vertrauens zu dem obersten Kriegsherrn. Dieser traditionelle Geist, der darin gipfle, daß die Armee ein Volksherr und das gemeinsame Heer aller Nationen sei, müsse erhalten werden. Bezüglich des Kommandos und der Dienstsprache betont der Minister die Notwendigkeit, daß dieselbe einheitlich bleiben. Die Verschiedenheit im Kommando und in der Dienstsprache würde die Kraft des Zusammenwirkens der Armee erschüttern. Jeder Offizier müsse die Dienstsprache des Heeres sich aneignen. Der Regimentsprache werde seit jeher große Aufmerksamkeit getwidmet. Auf ihre Kenntnis werde bei Einteilung der Offiziere Rücksicht genommen. Der Minister bespricht dann die Bestimmung über die künftliche Verlegung der ungarischen Offiziere zu ungarischen Regimentern und betont, daß die Grenze für die Möglichkeit für eine solche Verlegung dort liege, wo das Gefühl der gemeinsamen Armee oder die Erhaltung ihrer vollen Kriegstüchtigkeit fraglich würde. Der Redner betont dann, daß der Geist in militärischen Erziehungs- und Bildungsanstalten kein anderer sein dürfe, als der, den das Regiment verkündige. In diesem Geiste sei zweifellos begründet, daß das Gefühl der Anhänglichkeit, der Liebe zur Heimat und zur eigenen Nation sorgfältig gepflegt, aber auch unbedingt zur unerschütterlichen Kenntnis dessen entwickelt werden muß, daß das Wohl und Wehe der Heimat und der eigenen Nation in empfindlicher Weise abhängig sind von den besten Gefühlen der gemeinsamen Armee, und deren unerschütterlichen Treue zum obersten Kriegsherrn. Die Rede des Ministers wurde mit anhaltendem, lebhaftem Beifall aufgenommen.

Zur macedonischen Frage.

(Telegramm.)

* Konstantinopel, 12. Jan. Der hiesige bulgarische diplomatische Agent gab heute im Namen seiner Regierung der Pforte die vollkommensten Versicherungen der Loyalität und der freundschaftlichen Absichten. — Die Pforte bereitet

auch ihrerseits ein Projekt für die Reorganisation der Gendarmerie in den drei macedonischen Vilajets vor. Auch die beiden bisher engagierten schwebischen Gendarmerieoffiziere haben hierauf bezügliche Anträge vorgelegt. Sobald der italienische Oberkommandant hier eintrifft, wird das bereits ausgearbeitete Projekt der Entente-mächte von einer Kommission geprüft werden, wobei sämtliche Projekte mit herangezogen werden dürften. — Eine den Votschaften der Entente-mächte zugestellte Mitteilung der Pforte enthält eine eingehende Besprechung der neuen Programmpunkte und ist im allgemeinen entgegenkommend.

* Saloniki, 13. Jan. Hier sind Meldungen eingelaufen, daß bei Djumaja Bala an der bulgarischen Grenze Zusammenstöße zwischen Banden von Aufständischen und türkischen Truppen stattgefunden haben. Auch geht das Gerücht, daß in Kumanovo ein Pulverdepot von Aufständischen durch Dynamit in die Luft gesprengt worden sei. Truppen seien bereits zur Verstärkung abgegangen, andere würden aus Asien erwartet.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

SRK. Berlin, 12. Januar. Seine Majestät der Kaiser hat in einem sehr herzlich gehaltenen Telegramm Ihre Königlichen Hoheiten den Großherzog und die Großherzogin von Baden zur Feier Allerhöchster Geburtstages nach Berlin eingeladen. (In Bestätigung dieser Mitteilung erfahren wir, daß die Großherzoglichen Herrschaften gedenken, sich am 25. d. Mts. nach Berlin zu begeben. D. Red.)

* Berlin, 13. Jan. Nach Bestimmung des Prinzen Albrecht findet das Kapitel des Johanniterordens am 25. Januar, vormittags, im hiesigen Palais des Prinzen statt.

* Paris, 13. Jan. Von nationalistischer Seite wird behauptet, daß der Ministerpräsident, dem die Angelegenheit der Ausweisung des Reichstagsabgeordneten Delfor sehr unangenehm werde, den Präfecten von Nancy zur Disposition stellen und den Ausweisungsbefehl annullieren werde. Eine Bestätigung dieser Behauptung bleibt abzuwarten.

* Liverpool, 12. Jan. Die Houston-Linie schloß sich dem südafrikanischen Schiffsahrtsring an. Das Abkommen tritt sofort in Kraft. Damit ist der Tarifkrieg beendet.

* Barcelona, 13. Jan. In Valles (Provinz Tarragona) brach infolge des seit drei Monaten andauernden Streiks der Weberarbeiter ein allgemeiner Ausstand aus. Die Arbeit in allen Industrien ist eingestellt.

* Belgrad, 13. Jan. Das Amtsblatt veröffentlicht einen Ukas, nach dem die vor 100 Jahren durch Karageorg begonnene Befreiung Serbiens durch ein Zentenarjubiläum gefeiert werden soll.

* Washington, 13. Jan. Von Vertretern aller Parteien des Landes wurde gestern eine Versammlung abgehalten, zugunsten des Schiedsgerichtsvertrages mit England und der Förderung des Schiedsgerichtsgedankens in der ganzen Welt.

* Buenos Aires, 13. Jan. Nach einer Meldung aus Montevideo bemühen sich angesehene Kaufleute um die Erhaltung des Friedens im Lande.

Verschiedenes.

† Berlin, 13. Jan. (Telegr.) Der Professor der Botanik an der Berliner Universität, Garde, ist gestorben.

† Madrid, 13. Jan. (Telegr.) Wegen fortgesetzter Vorträge politischer Couplets wurde gestern das Zarzuelatheater behördlich geschlossen. In anderen Theatern fanden tumultuarische Szenen statt. Ein Schauspieler wurde direkt von der Bühne verhaftet. Eine starke Säuerung herrscht in der Bevölkerung.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 14. Jan. Abt. C. 20. Ab. Vorst. (Mittelpreise.) „Die schiefmüulige Almuth“, Lustspiel in 3 Akten von Friedrich Bartels. Anfang 7 Uhr, Ende 9 Uhr.

Wetter am Dienstag, den 12. Januar 1904.

Neufahrwasser und München trüb; Chemnitz ziemlich heiter; Reg. vormittags Regen; Breslau nachmittags Schnee; Hamburg zeitweise Regen; Ewinmünde und Münster nachts Regen.

Wetternachrichten aus dem Süden

vom 13. Januar 1904, 7 Uhr früh.

Triefet bedeckt 5 Grad; Rom halbedeckt 4 Grad; Florenz Regen 6 Grad; Wien wolkenlos 6 Grad.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydr.

vom 13. Januar 1904.

Der Luftdruck nimmt heute ziemlich rasch von einem die Osthalbinsel bedeckenden Maximum aus bis zu einer im Nordwesten gelegenen Depression ab; diese veranlaßt in fast ganz Mitteleuropa milde, regnerische und vielfach unruhige Wetter. In Oesterreich-Ungarn herrschte am Morgen noch strenge Kälte (Lemberg —11 Grad, Hermannstadt —16 Grad). Weiteres Anhalten des milden und regnerischen Wetters ist zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

	Barom.	Therm.	Wind.	Feuchtigkeit.	Wind.	Stummel
	mm	in C.	in mm	in Proz.	Stund.	bedeckt
Januar						
12. Nachts 9 ⁰⁰ U.	748.6	4.6	4.4	70	W	bedeckt
13. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	744.4	7.8	6.1	78	SW	„
13. Mittags 2 ⁰⁰ U.	742.9	10.2	7.0	76	„	„

*) Regen.

Höchste Temperatur am 12. Januar: 4.6; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 4.0.

Niederschlagsmenge des 12. Januar: 0.1 mm.

Wasserstand des Rheins. Magau, 13. Januar: 2.97 m, gestiegen 3 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

Der Gipsel

aller Tafelfreunden ist ein gutes Glas Sekt. Das ergötzt den Gaumen, regt den Magen und feuert den Geist an. Es gibt Wohlgeschmack, Wohlbehagen und Witz, — und zwar je mehr je besser der Sekt ist. Diese Erfahrung, die durch jedes höhere Fest, durch jedes intimere Gastmahl bestätigt wird, führt den Kenner und Freund feinsten Gemusses immer wieder zu

Kupferberg Gold!

Todes-Anzeige.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, den Obersthofmeister Ihrer Königlichen Hoheit der Grossherzogin

**Freiherr
Wilhelm von Edelsheim**

gestern nachmittag im 80. Lebensjahre zu sich zu rufen.

Karlsruhe, den 13. Januar 1904.

Freifrau von Edelsheim

geb. Frein von Spiegel

im Namen aller Angehörigen.

G. 239

Achtung! Garantiert nächste Ziehung Achtung! bereits am 23. Januar 1904.

der Karlsruher Lotterie Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk., Porto und Liste 25 Pfg.

Gesamtgewinne i. W. Mk. **26000**

Hauptgewinn Mk. **8000**

Bar Geld mit 90% garantiert! Kleine Loszahl! erhältlich bei **J. Stürmer, General-Agent, Strassburg i. E.**

Internationale Katzen-Ausstellung

Karlsruhe, städt. Ausstellungshalle
vom 14. bis einschliesslich 18. Januar 1904.
Täglich geöffnet von morgens 9 Uhr bis abends 6 Uhr.
Grösste Sehenswürdigkeit. Katzen aus allen Weltteilen.
Eintritt à Person 50 Pfg., Kinder 25 Pfg., Militär vom Feldwebel abwärts 25 Pfg., H. H. Studierende 50% Ermässigung.
Der Bund für Katzenschutz, Z. u. Pfl.
Präsident: Freiherr von Flotow. Vorstand: Josef Flesch.

G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag, Karlsruhe i. S.

Demnächst erscheint:

Die Vorschriften über die Ausbildung der Juristen in Baden

auf Grund der neuesten Bestimmungen bearbeitet von

Dr. Hermann Bleidner

Staatsanwalt.

2. Auflage.

Preis broschiert M. 3.—

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

„Fridericiana“ hochfeine milde Qualitäten H. Meyle,



eingetragene Spezialmarken
No. 7 7 Pfg. No. 8 8 Pfg. No. 10 10 Pfg. No. 12 12 Pfg. (Z. 208,5)

Mme. Sarah Bernhardt, Paris

schrrieb mir, nach ihrem Berliner Gastspiel 1903 und nachdem sie persönlich grosse Einkäufe in meinem Geschäftslokal gemacht, folgendes:

Herr Leichner! Ich bin sehr glücklich, Ihnen für Ihre bewundernswerten Fabrikate (admirables produits) danken zu können.

Ich werde mich niemals mehr anderer Theaterparfümerien bedienen und Ihnen von Paris meine Aufträge übermitteln.

Tausend freundliche Glückwünsche! (milles compliments très aimables.)

Sarah Bernhardt.

Diese glänzende Anerkennung ist ein grosser Triumph der Leichner'schen Puder und Schminken. — Besonders empfehle:

**Leichner's Fettpuder
Leichner's Hermelinpuder, Leichner's Aspasiapuder.**

Es sind vorzügliche Gesichtspuder zum täglichen Gebrauch. Man sieht nicht, dass man gepudert ist, vielmehr erhält das Gesicht jene interessante Schönheit, die alle Welt bewundert. — Ueberall zu haben, aber nur in verschlossenen Dosen. Man verlange stets: LEICHTNER.

L. Leichner, Lieferant der Königl. Theater, Berlin, Schützenstr. 31.

Druck und Verlag der G. Braunschen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe

Feuer- und Lebens-Versicherung.

Eine erste deutsche Versicherungs-Gesellschaft sucht für Karlsruhe tüchtige Vertreter und Acquisiteure gegen hohe Vergütung eventuell mit Fixum. Bewerbungen aus allen Kreisen durch die Expedition dieses Blattes unter G. 238 erbeten.

Holzparfett-Lager.

Wir suchen einige tüchtige Parquetleger. Es wollen sich nur solche melden, die im Verlegen von Holzparfett wirklich tüchtig sind. Bei guten Leistungen sind die Stellen dauernd. Offert. sub. E. 234 an Saafenstein & Vogler, Strassburg i. E.

Kauf- und Brennholz-Versteigerung.

Großh. Forstamt Zaubersbischofsheim versteigert aus Domänenwald Fachtel und Eichtel mit üblicher Zahlungsfrist:

Donnerstag den 21. Januar d. J. vormittags 11 Uhr, im Rathaus zu Großrinderfeld:

Eichenstämme: 2 I. Kl., 8 II. Kl., 28 III. Kl., 20 IV. Kl., 11 V. Kl., 25 Ster buchenes, 27 Ster eichenes Scheitholz, 6 Ster eichenes, 51 Ster buchenes Krügelholz, 30 Ster gemischtes Stochholz;

6150 Stück meist buchene Durchforstungs- und Astwellen. Domänenwaldhüter Fischer in Gerschheim zeigt das Holz vor.

Kaufholzversteigerung.

Großh. Forstamt Staufen versteigert G. 205.2.1.

Montag, den 25. I. M., vormittags 10 Uhr,

im Rathaus in Staufen aus den Domänenwaldungen Kropbach, Prälatenwald, Pfaffenbach u. Hodenbrunn. 429 Tannen- und Fichtenstämme I. bis IV. Klasse, 199 desgleichen Klöße I. bis III. Klasse, 302 desgleichen Abschnitte I. bis III. Klasse, mit im ganzen 1380 Festmeter.

Domänenwaldhüter Thoma - Grunern liefert Kistenauszüge für das Holz im Kropbach. Domänenwaldhüter Dr. Kriebel-Untermünsterthal für das im Prälatenwald. Forstwart Groß-Untermünsterthal für jenes im Pfaffenbach und Hodenbrunn. Losverzeichnis sind vom Forstamt zu beziehen.

Sämtliches Holz lagert an guten Abfuhrwegen, 3 bis 8 Kilometer von Station Staufen.

Wasserleitung Freudenberg.

G. 218.2.1. Nr. 69. Zaubersbischofsheim. Die Gemeinde Freudenberg vergibt die Erd- und Metallarbeiten zur Ausführung einer Wasserleitung (4600 m lang und 150-60 mm weit) im Angebotsverfahren auf Einzelpreise.

Die Vergabungsbedingungen können von uns bezogen werden; auch liegen die Pläne und Bedingungen bei uns zur Einsicht auf.

Die Angebote sind spätestens bis Donnerstag den 28. d. Mts. mittags halb 2 Uhr, beim Bürgermeisteramt Freudenberg einzureichen.

Zaubersbischofsheim, 12. Jan. 1904. Gr. Kulturinspektion.

Bezirks-Direktion

für Karlsruhe und Bezirk einer aufgefundenen Militärdenkmal-Gesellschaft (auch Lebens-, Aussteuer- und Alters-Versicherung) ist zu vergeben. Das vorhandene Inkasso wird mit übertragen. Nur in ersten Gesellschaftskreisen verheiratete, kautionsfähige Bewerber wollen Off. unt. E. 8119 durch Feinr. Eisler, Hamburg eint.

Bekanntmachung.

G. 236. Radolfzell. Die auf Donnerstag den 14. Januar 1904 in das Rathaus zu Böhringen anberaumte Zwangsversteigerung der Grundstücke des Alois Ademann aus Zürich findet nicht statt.

Radolfzell, den 12. Januar 1904. Gr. Notariat.

Bürgerliche Rechtsstreite.

Konstanz.

I. Da in dem Konkurs über das Vermögen des E. A. Schmidt, Inhabers der Fabrik patentierter Neuhäuten der Fahrradindustrie Konstanz-Bollmatingen sich ergeben hat, daß eine den Kosten des Verfahrens entsprechende Masse nicht vorhanden und eine zur Deckung der in § 58. Ziffer 1 und 2 R.O. bezeichneten Masselosigkeiten ausreichender Betrag nicht vorgefunden ist, wird das Konkursverfahren eingestellt.

II. Termin zur Abnahme der Schlussrechnung wird auf Montag, den 25. Januar 1904, vormittags 9 Uhr,

bestimmt. Konstanz, den 30. Dezember 1903. Großh. Amtsgericht

Dies veröffentlicht der Gerichtsschreiber Kumpf.

Großh. Amtsgerichtsssekretär.

G. 219. Nr. 478. Konstanz. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Bierbrauereibesizers Hermann Schelle von Konstanz ist Termin zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen bestimmt auf

Freitag, den 29. Januar 1904, vormittags 9 Uhr.

Konstanz, den 8. Januar 1904. Großh. Amtsgericht.

Dies veröffentlicht der Gerichtsschreiber Kumpf.

Großh. Amtsgerichtsssekretär.

G. 233. Nr. 1100. Mosbach.

Großh. Amtsgericht hier hat unterm 9. d. Mts. die unterm 14. April 1891 wegen Verschwendung ausgesprochene Entmündigung des Landwirts Johann Adam Streib von Daudenzell aufgehoben. Mosbach, den 17. Januar 1904. Gerichtsschreiberei Gr. Amtsgerichts: Heber, Amtsgerichtsssekretär.

Freiwillige Gerichtsbarkeit.

Bekanntmachung.

G. 160. Nr. 367. Bretten. Durch Beschluß des Amtsgerichts vom 31. Dezember 1903 Nr. 19 446 wurde Jakob Gwinner, Landwirt in Diedelsheim, wegen Trunksucht entmündigt.

Bretten, den 7. Januar 1904. Großh. Amtsgericht I.

Strafrechtspflege.

Labung.

G. 235.3.2.1. Nr. 2347. Karlsruhe.

1. Sattel, Josef Rudolf, Kellner, geboren am 15. Mai 1881 zu Baden, zuletzt wohnhaft in Baden,

2. Vogel, Ludwig Friedrich, Friseur, geboren am 9. September 1881 zu Baden, zuletzt wohnhaft daselbst,

3. Schüller, Karl, Maler, geboren am 1. März 1881 zu Baden, zuletzt wohnhaft zu Karlsruhe,

4. Tineus, Otto, Mechaniker, geboren am 9. April 1879 zu Lichtenhal, zuletzt wohnhaft daselbst,

ist das Hauptverfahren vor der Strafkammer I hier eröffnet, weil sie als Wehrpflichtige in der Pflicht, sich dem Eintritte in den Dienst des hehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubnis das Bundesgebiet verlassen oder nach erreichtem militärfähigen Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufzuhalten zu haben, Vergehen gegen § 140, Abs. 1 Nr. 1. Str.-G.-B.

Dieselben werden auf

Donnerstag den 3. März 1904, vormittags 9 Uhr,

vor die I. Strafkammer — des Großherzoglichen Landgerichts — Karlsruhe zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Herrn Zivilvorsitzenden der Erstausschussion zu Baden über die der Anlage zu Grunde liegenden Tatsachen ausgesprochenen Erklärungen beurteilt werden.

Karlsruhe, den 12. Januar 1904. Großherzogliche Staatsanwält.

Duffner.

Labung.

G. 204.3.2.1. Nr. 778. Heidelberg.

1. Der am 18. Januar 1872 in Winger geborene ledige Kaufmann

Friedrich Wilhelm Raufcher,

zuletzt in Heidelberg, zurzeit an unbekanntem Ort in Ausland, 2. der am 21. April 1879 in Raffenthal geborene, zurzeit außerhalb des Deutschen Reichs sich befindende Schuhmacher

Nikolaus Stabenrauch, zuletzt in Heiligkreuzsteinach wohnhaft, werden beschuldigt, zu Nr. 1 als Wehrmann der Landwehr ersten Aufgebots, zu Nr. 2 als Ersatzrekrut erster Klasse, ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein.

Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs, in Verbindung mit § 4, 11 des Reichsgesetzes vom 11. Februar 1888.

Dieselben werden auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts auf

Samstag, den 27. Februar 1904, vormittags 9 Uhr,

vor das Großh. Schöffengericht in Heidelberg — Zimmer Nr. 14 — zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem königl. Bezirkskommando Heidelberg unterm 28. November begn. 29. Dezember 1903 ausgesprochenen Erklärungen beurteilt werden.

Heidelberg, den 11. Januar 1904. Dietrich,

Großh. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

G. 217. E. 268. Die Gr. Strafkammer Konstanz hat unterm 8. d. Mts. in Anwendung der §§ 302, 496 u. ff. St.-P.O. den Bierbrauer Karl Hermann von Alsdorf und Wilhelm Karl Friedrich Stefan von Stuttgart außer Verfolgung gesetzt.

Konstanz, den 9. Januar 1904. Der Großh. I. Staatsanwalt: geg. Janghanns.

Dies veröffentlicht: Der I. Kanzleibeamte: Renninger.

Bekanntmachung.

Die Lieferung und Aufstellung des eisernen Ueberbaus für die Straßensunterführung bei Km. 9,74 der Schwarzwaldbahn im Bahnhof Gengenbach, mit einem Gewicht

von 31 580 kg Flußeisen, und von 1 650 kg Gußeisen, und von 370 kg Geländer aus Schmiedeeisen,

soll im Wege öffentlicher Verdingung vergeben werden. G. 70.2.7.

Plan, Gewichtsberechnung und Bedingnisheft liegen bei unterzeichneter Stelle zur Einsicht auf, können auch, soweit der Vorrat reicht, gegen ganz freie Einsendung von 1 M. 10 Pf. abgegeben werden.

Angebote für je 100 kg Fluß- und Gußeisen, sowie schmiedeeisernem Geländer sind längstens bis zum Mittwoch, den 20. Januar 1904, vormittags 10 Uhr, verschlossen, portofrei u. mit entsprechender Aufschrift versehen, dorthin zu richten.

Offenburg, den 4. Januar 1904. Großh. Bahnbauinspektor.

Bekanntmachung.

G. 70.2.7.

Plan, Gewichtsberechnung und Bedingnisheft liegen bei unterzeichneter Stelle zur Einsicht auf, können auch, soweit der Vorrat reicht, gegen ganz freie Einsendung von 1 M. 10 Pf. abgegeben werden.

Angebote für je 100 kg Fluß- und Gußeisen, sowie schmiedeeisernem Geländer sind längstens bis zum Mittwoch, den 20. Januar 1904, vormittags 10 Uhr, verschlossen, portofrei u. mit entsprechender Aufschrift versehen, dorthin zu richten.

Offenburg, den 4. Januar 1904. Großh. Bahnbauinspektor.

Bekanntmachung.

G. 70.2.7.

Plan, Gewichtsberechnung und Bedingnisheft liegen bei unterzeichneter Stelle zur Einsicht auf, können auch, soweit der Vorrat reicht, gegen ganz freie Einsendung von 1 M. 10 Pf. abgegeben werden.

Angebote für je 100 kg Fluß- und Gußeisen, sowie schmiedeeisernem Geländer sind längstens bis zum Mittwoch, den 20. Januar 1904, vormittags 10 Uhr, verschlossen, portofrei u. mit entsprechender Aufschrift versehen, dorthin zu richten.

Offenburg, den 4. Januar 1904. Großh. Bahnbauinspektor.

Bekanntmachung.

G. 70.2.7.

Plan, Gewichtsberechnung und Bedingnisheft liegen bei unterzeichneter Stelle zur Einsicht auf, können auch, soweit der Vorrat reicht, gegen ganz freie Einsendung von 1 M. 10 Pf. abgegeben werden.

Angebote für je 100 kg Fluß- und Gußeisen, sowie schmiedeeisernem Geländer sind längstens bis zum Mittwoch, den 20. Januar 1904, vormittags 10 Uhr, verschlossen, portofrei u. mit entsprechender Aufschrift versehen, dorthin zu richten.

Offenburg, den 4. Januar 1904. Großh. Bahnbauinspektor.

Bekanntmachung.

G. 70.2.7.

Plan, Gewichtsberechnung und Bedingnisheft liegen bei unterzeichneter Stelle zur Einsicht auf, können auch, soweit der Vorrat reicht, gegen ganz freie Einsendung von 1 M. 10 Pf. abgegeben werden.

Angebote für je 100 kg Fluß- und Gußeisen, sowie schmiedeeisernem Geländer sind längstens bis zum Mittwoch, den 20. Januar 1904, vormittags 10 Uhr, verschlossen, portofrei u. mit entsprechender Aufschrift versehen, dorthin zu richten.

Offenburg, den 4. Januar 1904. Großh. Bahnbauinspektor.

Bekanntmachung.

G. 70.2.7.

Plan, Gewichtsberechnung und Bedingnisheft liegen bei unterzeichneter Stelle zur Einsicht auf, können auch, soweit der Vorrat reicht, gegen ganz freie Einsendung von 1 M. 10 Pf. abgegeben werden.

Angebote für je 100 kg Fluß- und Gußeisen, sowie schmiedeeisernem Geländer sind längstens bis zum Mittwoch, den 20. Januar 1904, vormittags 10 Uhr, verschlossen, portofrei u. mit entsprechender Aufschrift versehen, dorthin zu richten.

Offenburg, den 4. Januar 1904. Großh. Bahnbauinspektor.

Bekanntmachung.

G. 70.2.7.

Plan, Gewichtsberechnung und Bedingnisheft liegen bei unterzeichneter Stelle zur Einsicht auf, können auch, soweit der Vorrat reicht, gegen ganz freie Einsendung von 1 M. 10 Pf. abgegeben werden.

Angebote für je 100 kg Fluß- und Gußeisen, sowie schmiedeeisernem Geländer sind längstens bis zum Mittwoch, den 20. Januar 1904, vormittags 10 Uhr, verschlossen, portofrei u. mit entsprechender Aufschrift versehen, dorthin zu richten.

Offenburg, den 4. Januar 1904. Großh. Bahnbauinspektor.

Bekanntmachung.

G. 70.2.7.

Plan, Gewichtsberechnung und Bedingnisheft liegen bei unterzeichneter Stelle zur Einsicht auf, können auch, soweit der Vorrat reicht, gegen ganz freie Einsendung von 1 M. 10 Pf. abgegeben werden.

Angebote für je 100 kg Fluß- und Gußeisen, sowie schmiedeeisernem Geländer sind längstens bis zum Mittwoch, den 20. Januar 1904, vormittags 10 Uhr, verschlossen, portofrei u. mit entsprechender Aufschrift versehen, dorthin zu richten.

Offenburg, den 4. Januar 1904. Großh. Bahnbauinspektor.

Bekanntmachung.

G. 70.2.7.

Plan, Gewichtsberechnung und Bedingnisheft liegen bei unterzeichneter Stelle zur Einsicht auf, können auch, soweit der Vorrat reicht, gegen ganz freie Einsendung von 1 M. 10 Pf. abgegeben werden.

Angebote für je 100 kg Fluß- und Gußeisen, sowie schmiedeeisernem Geländer sind längstens bis zum Mittwoch, den 20. Januar 1904, vormittags 10 Uhr, verschlossen, portofrei u. mit entsprechender Aufschrift versehen, dorthin zu richten.

Offenburg, den 4. Januar 1904. Großh. Bahnbauinspektor.

Bekanntmachung.

G. 70.2.7.

Plan, Gewichtsberechnung und Bedingnisheft liegen bei unterzeichneter Stelle zur Einsicht auf, können auch, soweit der Vorrat reicht, gegen ganz freie Einsendung von 1 M. 10 Pf. abgegeben werden.

Angebote für je 100 kg Fluß- und Gußeisen, sowie schmiedeeisernem Geländer sind längstens bis zum Mittwoch, den 20. Januar 1904, vormittags 10 Uhr, verschlossen, portofrei u. mit entsprechender Aufschrift versehen, dorthin zu richten.

Offenburg, den 4. Januar 1904. Großh. Bahnbauinspektor.

Bekanntmachung.

G. 70.2.7.

Plan, Gewichtsberechnung und Bedingnisheft liegen bei unterzeichneter Stelle zur Einsicht auf, können auch, soweit der Vorrat reicht, gegen ganz freie Einsendung von 1 M. 10 Pf. abgegeben werden.

Angebote für je 100 kg Fluß- und Gußeisen, sowie schmiedeeisernem Geländer sind längstens bis zum Mittwoch, den 20. Januar 1904, vormittags 10 Uhr, verschlossen, portofrei u. mit entsprechender Aufschrift versehen, dorthin zu richten.

Offenburg, den 4. Januar 1904. Großh. Bahnbauinspektor.

Bekanntmachung.

G. 70.2.7.

Plan, Gewichtsberechnung und Bedingnisheft liegen bei unterzeichneter Stelle zur Einsicht auf, können auch, soweit der Vorrat reicht, gegen ganz freie Einsendung von 1 M. 10 Pf. abgegeben werden.

Angebote für je 100 kg Fluß- und Gußeisen, sowie schmiedeeisernem Geländer sind längstens bis zum Mittwoch, den 20. Januar 1904, vormittags 10 Uhr, verschlossen, portofrei u. mit entsprechender Aufschrift versehen, dorthin zu richten.

Offenburg, den 4. Januar 1904. Großh. Bahnbauinspektor.

Bekanntmachung.

G. 70.2.7.

Plan, Gewichtsberechnung und Bedingnisheft liegen bei unterzeichneter Stelle zur Einsicht auf, können auch, soweit der Vorrat reicht, gegen ganz freie Einsendung von 1 M. 10 Pf. abgegeben werden.

Angebote für je 100 kg Fluß- und Gußeisen, sowie schmiedeeisernem Geländer sind längstens bis zum Mittwoch, den 20. Januar 1904, vormittags 10 Uhr, verschlossen, portofrei u. mit entsprechender Aufschrift versehen, dorthin zu richten.

Offenburg, den 4. Januar 1904. Großh. Bahnbauinspektor.

Bekanntmachung.

G. 70.2.7.